

SP 1: Kommunikation & Kollaboration in Multi-Akteurs-Gruppen

Petra Müller-Csernetzky¹, Serge Biollaz², Christian Hunziker³, Simon Züst^{1*}

¹Hoschule Luzern Technik & Architektur, CH-6048 Horw; ²Paul Scherrer Institut (PSI), CH-5232 Villigen PSI, Switzerland; ³swissICT, 8048 Zürich

* Kontakt für weitere Fragen: simon.zuest@hslu.ch

Zusammenfassung

- SP1 untersuchte systematisch, wie interinstitutionelle Kollaboration im DeCIRRA-Konsortium wirksam unterstützt werden kann.
- Analysen, Interviews, Tool-Evaluationen und Literaturrecherche führten zu klaren Anforderungen an Prozesse, Rollen und digitale Plattformen.
- Daraus entstanden drei zentrale Guidelines sowie neue Co-Creation-Formate wie Präsenz-Workshops und der digitale Marktplatz.
- Mit der Confluence-basierten Kollaborationsplattform wurden Strukturen geschaffen, um Wissen sichtbar zu machen und Vernetzung zu erleichtern.
- Die Ergebnisse bilden die Grundlage für den weiteren Ausbau von kollaborativer Formate im Konsortium.

Was war die Fragestellung?

Wie müssen digitale und analoge Kollaborationsformate, Werkzeuge und Prozesse gestaltet sein, damit Zusammenarbeit zwischen Forschung, Politik und Industrie funktioniert? Wie kann dabei Wissensaustausch und Netzwerkbildung im DeCIRRA-Konsortium wirksam funktionieren und zu qualitativ besseren Projekten und Entscheidungen führen?

Was wurde gemacht?

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden technische, soziale und organisatorische Aspekte der interinstitutionellen Kollaboration systematisch untersucht. Über mehrere Methoden hinweg wurden Bedürfnisse, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren erhoben sowie prototypische Formate entwickelt und getestet.



Was waren die Ergebnisse?

Methodische Ergebnisse – drei konkrete Guidelines:

- **„Guideline für Teams“:** Kompaktes Vorgehensmodell für interinstitutionelle Zusammenarbeit inkl. Rollen, Prozessen und Moderationsmethoden.
- **„Entwicklung von Enterprise Social Networks“:** Grundlagen und Empfehlungen für den Aufbau und die Nutzung eines ESN zur Unterstützung von Wissens- und Netzwerkprozessen.
- **„Ko-kreative Arbeitsformate in Gruppen“:** Framework für die Gestaltung ko-kreativer Workshops mit Rollen, Prozessschritten und hilfreichen Diagnosetools.

DeCIRRA-Kollaborationsformate:

- **Präsenz-Workshops (Co-Creation):** Agile, selbstorganisierte Workshops, in denen vorbereitete Fachthemen in wechselnden Gruppen diskutiert werden; Moderation und Rapport-Rollen sorgen für Struktur, die Ergebnisse werden visualisiert und digitalisiert.
- **Digitaler Marktplatz:** Wöchentliches Remote-Format mit einem kurzen Impulsvortrag und themenfokussierten Kleingruppen-Diskussionen, das den laufenden Wissensaustausch und die Vernetzung im Konsortium fördert.

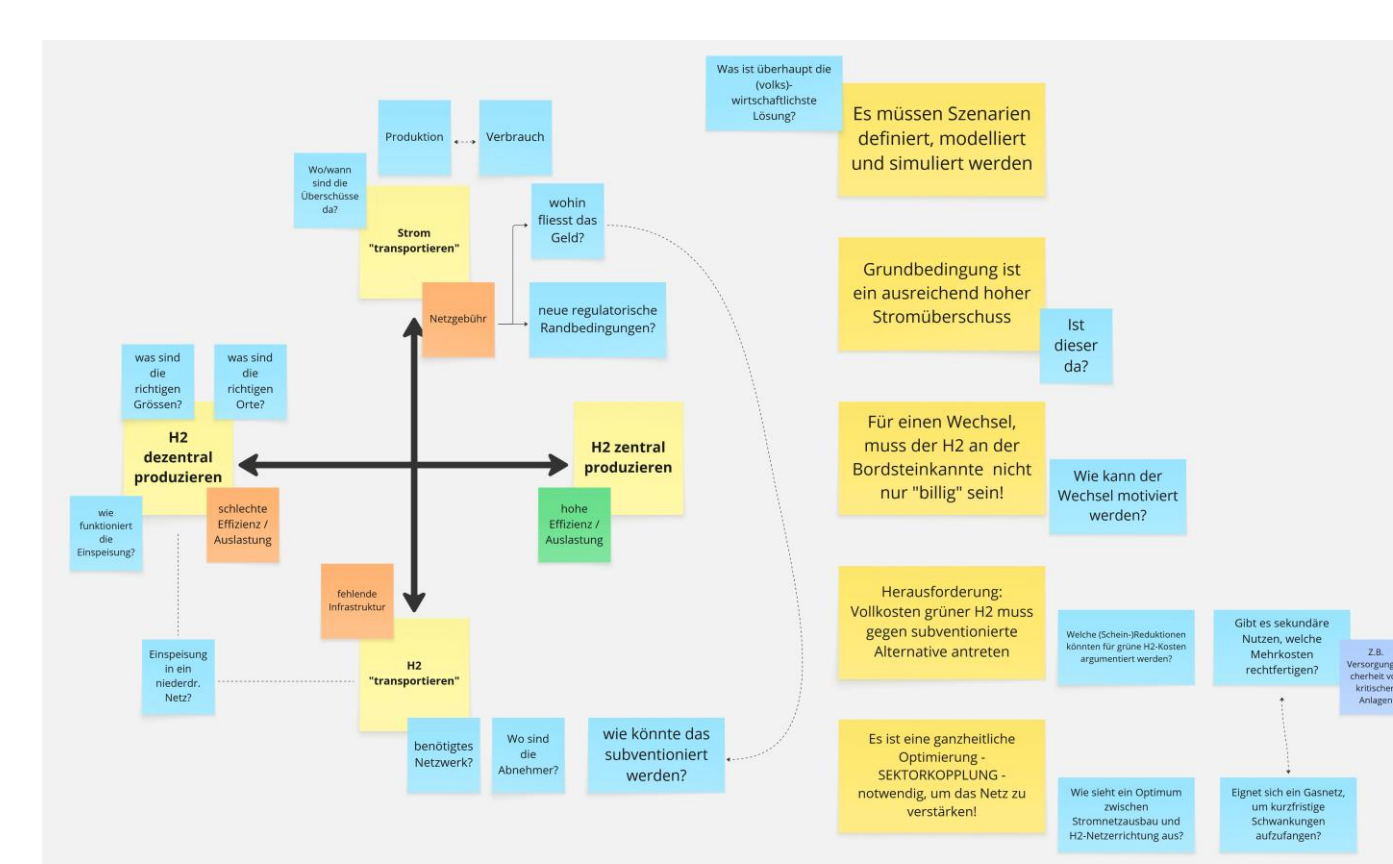
Aufbau der DeCIRRA-Kollaborationsplattform: Eine Confluence-basierte Plattform mit strukturierter Ablage, Templates, Toolsets und ersten ESN-Funktionalitäten wurde implementiert, um Wissen sichtbar zu machen und Kollaboration über Institutionsgrenzen hinweg zu ermöglichen.

Wie war der Impact und wie geht es weiter?

Die erarbeiteten Guidelines, Formate und Plattformstrukturen werden heute im Konsortium genutzt und auch von Industriepartnern eingesetzt. Präsenz-Workshops und der digitale Marktplatz stärken den laufenden Wissensaustausch, während die Confluence-Plattform die zentrale Ablage und Sichtbarkeit von Ergebnissen sicherstellt; dies auch über die Projektdauer hinaus.

Welches sind verallgemeinerbare Erkenntnisse?

1. Erfolgreiche Kollaboration entsteht aus geklärten Rollen, gemeinsamem Zielverständnis und strukturierten, aber flexiblen Prozessen.
2. Co-Creation-Formate haben zum Ziel, alle Beteiligten auf dieselbe Art einzubinden. Dies steht den Prägungen der Teilnehmer:innen entgegen, da sie aus unterschiedlichen Organisationssystemen kommen.
3. Vertrauen, psychologische Sicherheit und die Akzeptanz unterschiedlicher Perspektiven sind Voraussetzungen für produktive Zusammenarbeit.
4. Workshops und insbesondere Co-Creation-Formate funktionieren nur, wenn die Erwartungen an die mögliche Ergebnistiefe klar wird.
5. Moderation, Zieldefinition und Dokumentation sichern den Verlauf und die Ergebnisse aus dem aktiven Teil des Workshops in die Zukunft.
6. Digitale Kollaboration gelingt durch klare Strukturen, leichten Zugang und sichtbare Aktivitäten, die Netzwerkverhalten fördern.
7. Interdisziplinäre Projekte brauchen digital-physische Formate, da direkter Austausch Beziehungen stärkt und digitale Formate Kontinuität sichern.



Die Grafik zeigt, wie in ko-kreativen Workshops Fragen und Herausforderungen systemisch vernetzt werden, sodass thematische Cluster entstehen und gemeinsame Stossrichtungen sichtbar werden.

Welche Handlungsempfehlung gibt es?

Kollaboration strukturell absichern: Klare Rollen, definierte Prozesse, verbindliche Nachverfolgung und regelmässige Austauschformate (Workshops, Marktplatz) sind notwendig, um interinstitutionelle Zusammenarbeit wirksam und nachhaltig zu gestalten.

Ko-kreative Kultur stärken: Durch kontinuierliche Moderation, Training, Onboarding und das bewusste Fördern von Vertrauen, Offenheit und Selbstorganisation kann eine kollaborative Haltung etabliert werden, die über einzelne Workshops hinaus wirkt.

Orientierung durch Leadership: Die Aufgaben der Leitung sind sehr divers und besonders in transdisziplinären und multiaktoralen Umfeldern benötigt es ein Rahmenwerk, welches Schulungen und Moderation ermöglicht, um Feedback und Reflexion leichter zu institutionalisieren.